feierliche Gebet mit Aussetzung des Hochwürdigsten Gutes, für den ersten Freitag u. jeden Monat zu stiften. Frau Anton Pitsch, die einzige sich überlebende verheirathete, aber kinderlose Schwester, blieb noch immer Seele gerade so liebevoll gegen uns gesinnt als vorher, und fanden uns noch manches Mal in die Verbannung nach. Schw. M. Magdalena hatte am 26.5.64 das heilige Kleid angefangen, und am 21. Nov. 65 ihr Gelübde abgelegt.

Bereits im Juni sollte ihr unsere liebe M. Schaffnerin und erste Sängerin, Schw. M. J. Andrea u. hl. Kreuz folgen. Dieselbe hielte sich schon Anfangs Juni, während der Fronleichnamsoctav ununterbrochen, ließ sich jedoch nicht abhalten, als erste Sängerin im Chor beim Gebet und dem göttlichen Offizium tapfer mitzusingen. Am Herz-Jesu Fest jedoch war sie schon so elend, daß sie sich gleich nach der hl. Messe legen, und Nachmittags auf die Krankenstube getragen werden mußte. Beim Hinabsteigen sagte sie noch scherzend: Nur müßte ich doch lachen, wenn ich morgen schon fieberte. Durch ihr blasses Aussehen und die überhandnehmende Schwäche erschreckt, und weil die liebe Kranke auch am vorigen Tage nicht mit den Andern gebeichtet hatte, schickte unsere theure ehw. Mutter sofort zum Beichtvater und zum Arzte, welcher letzterer jedoch erst um 4 Uhr andern Morgens kam, ersterer hingegen sofort am Nachmittage sich einfand, und die hl. Sakramente der Buße und des Altars spendete. Müde und noch beunruhigt, ließ unsere liebe ehrwürdige Mutter den Hochwürdigen Herrn Pastor gleich nach Matutin noch einmal bitten, zu kommen, und so erhielte derselbe, noch ehe der Arzt eintraf, um 3 Uhr Morgens, im Beisein nur weniger Schwestern, der lieben Kranken alle hl. Sterbesakramente. Der Arzt fand den Zustand höchst bedenklich, und wirklich starb Schw. Andrea, die fast bis zum letzten Augenblick bei vollem Bewußtsein blieb, schon gegen ein und zwei Uhr Mittags, am Samstag d. 9. Juni. Die beiden letzten Stunden ihres Lebens umgaben alle Schwestern, beständig laut betend, ihr Lager, bis sie in den Armen unserer lieben Würdigen Mutter sanft entschlief, die, obschon selbst leidend, die Kranke in den letzten 24 Stunden nicht länger verlassen hatte, als aber zur Beisetzung der hl. Messe. Noch ganz kurz vor ihrem Tode richtete die liebe Kranke noch an unsere verehrte Würdige Mutter die Frage, ob es nicht ein schlimmes Zeichen sei, daß sie so sehr vor der Zeitigkeit des gar keine Furcht noch Angst verspüre. Wegen Mangel an Raum wurde die Leiche nicht wie in Bonn in der Kapelle aufgebahrt, sondern zwischen in der Krankenstube, und dann bis zum Begräbniß, das recht feierlich war, im äußern Sprechzimmer. Nach Landessitte wurde der Sarg von den 16 nächsten Nachbarn, darunter noch mehrere Protestanten in grande tenue, in den Leichenwagen gehoben, und unsere beiden Pförtnerinnen mußten als Leidtragende in einem besonderen Wagen hinterdrein fahren. Sie wurde begraben auf dem katholischen Friedhofe zu Rüsenberg.

Schw. Andrea war mit ihrer leiblichen Schwester Paula v. göttl. Herzen im Frühjahr 1862 bei uns in Bonn eingetreten, hatte mit ihr und unserer lieben ehrwürdigen Mutter Bertha Theophila und 9 anderen Postulantinnen am 16. Februar 63 das hl. Kleid angefangen, und am 10. April 64 die hl. Gelübde abgelegt.

Diese beiden Verluste sollten der Area pacis noch in demselben Jahre reichlich ersetzt werden, durch den Eintritt der 4 ersten deutschen Liergeschwisterinnen.

Die erste war Frl. Clara Sinn, welche schon seit 9 Jahren um die elterliche Einwilligung in's Kloster gehen zu dürfen gebeten, und bereits seit 6 Jahren die Aufnahme vom Capitel hatte. Sie kam in Begleitung ihres Vetters, eigentlich nur um die Area und unsere ehrwürdige Mutter kennen zu lernen; als dieser aber Herr Sinn den Vorschlag machte, seine Tochter glücklich zu machen und gleich hier zu lassen, ging er bereitwillig darauf ein. Am andern Morgen, nachdem beide im Heiligen am Altare der hl. Messe beigewohnt hatten, wurde sie allsogleich in gewohnter Weise eingekleidet, und erhielt trotz ihres noch ganz weltlichen Anzugs sofort den Schleier. Sie brachte uns ein kostbares Geschenk des Hochw. Herrn Domvicars Müller aus Cöln mit, nämlich eine Partikel des wahren Kreuzes unsers Erlösers. Die gute Frau Cath. Witthof hatte dieselbe in ein schönes gestickes vergoldetes Kreuz mit Fuß fassen lassen, um sie mühelos zu können. Clara Sinn hatte dann auch sofort daheim auf ihrem Kämmerlein eine feierliche Einkleidung mit Kerzen veranstaltet, und in anhaltendem Gebete um die so lang erflehte Gnade gebeten, und glaubt fest, der Kraft des hl. Kreuzes zu verdanken, daß ihr bis dahin ganz unerbittlicher Vater sich noch an demselben Tage zur Reise nach Holland entschloß. Dieser erhielt sie später bei der Einkleidung auf den Namen Schw. Walburga vom hl. Kreuz.

Unsere zweite Postulantin war Frl. Maria Drolinvaux aus Eupen, die nach langen Kämpfen, und fast verlassen von ihrer Eltern, am 28ten April eintrat, nachdem sie sich gerade am Fest der hl. Mutter Scholastica, während ihr Beichtvater ehe ihr Bischof die hl. Messe für sie las, entschlossen hatte, ungeachtet aller Hindernisse dem Ruf Gottes zu folgen. Sie erhielt dieser später als Novize auf den Namen ihrer besondern Beschützerin, Schw. Scholastica v. d. göttl. Liebe.

Am 18. Juni brachte Frau Sinn aus Cöln, die zur Einkleidungsfeier ihrer Tochter hierherkam, Fräulein Elise Hofmann, Tochter des Justizrath Hofmann zu Bonn

mit, welche bei uns als Postulantin eintrat, nachdem sie erst im Alter von 33 Jahren ihren Beruf erkannt, und mit sehr viel Muth und Opfergeist alle Hindernisse überwunden hatte, welche ihr die übergroße Zärtlichkeit der Eltern, 9 Geschwister und einer Menge Freundinnen entgegenstellte.

Ihr folgte als vierte Postulantin am 12ten Juli die 19 jährige Fräulein Hedwig Randebrock aus Bochum in Westfalen, die im Jahre zuvor sich schon in Begleitung ihrer frommen Eltern unserer lieben ehrwürdigen Mutter vorgestellt hatte. Die Eltern begleiteten sie auch dieses Mal, und hatten auf der Reise absichtlich einen Umweg nach Kevelaar gemacht, um dort ihr geliebtes Kind, das sie im Begriff standen dem Herrn zu opfern, zuvor der lieben Mutter Gottes recht anzuempfehlen. Schon mit 17 Jahren hatte Frl. Hedwig bei den Benediktinerinnen in Lüttich, wo sie in Pension war, zwei von unseren Schwestern kennen gelernt, die etwa zwei Monate dort zubringen mußten, um unsere Zöglinge und andere Gegenstände von Werth in Sicherheit zu bringen, bis wir in Holland eine zweite Heimath gefunden. Bei diesen hatte sie sich nach unserer Regeln, etc. genauer erkundigt, und da sie von Jugend an großes Verlangen gehabt, sich dem allerheiligsten Sakramente ganz zu weihen, um die Aufnahme in unsere Gemeinschaft gebeten, ehe noch die Eltern zu benachrichtigen; groß war daher ihre Verlegenheit, als sie nach Hause zurückkehrend sich erklären mußte. Der Vater widersetzte sich anfangs ihrem Vorhaben, ließ sich aber nach und nach besänftigen, und durch den erweiterten Besuch in der Area ganz mit dem Gedanken aussöhnen, sein erscheinend zartes Töchterchen dort dem Dienste des Allerhöchsten zu weihen.

Am 11ten September kam noch eine fünfte Postulantin, Frl. Susanna Böttiger, die auch schon am 7. November das hl. Kleid, und den Namen Schw. Juliana vom heiligen Sakramente erhielt. Allein eine furchtbare heftige Verletzung, sie müsse für ihre Mutter sorgen, die zwar Mittwe war, aber nach mehrjährigem Widerstreben ihre Einwilligung gegeben hatte, - ließ sie keiner Warnung Gehör geben, und trieb sie einige Tage vor Weihnachten wieder heim. - Lieber Reue und Enttäuschung folgte diesen Schritte auf den Fuße nach, - allein zu spät. -

Anfangs Januar begann auch wieder die regelmäßige Hostienbäckerei für unseren Bedarf, sowie auch für die Pfarrer Ryssenburg. Das Eisen dazu erhielten wir von unserem verehrten hochwürdigen Vater. Im April vermehrte sich unsere Bundschaft noch durch das hiesige Erzbischöfliche Seminar.

Der Festtag unserer geliebten ehrwürdigen Mutter, am 29. Januar, dem Fest des heil. Franz von Sales, und ihr Namensfest am 15. Mai wurden in diesem Jahre noch gemüthlicher und fröhlicher gefeiert, als im vorigen. Bei Beiden fehlte es nicht an reichlichen Gaben für Leib und Seele von unserem hochwürdigen Vater und Anderen. Schöne Bücher, 4 herrliche Monstranzen, die man erst nicht aufzustellen wagte, weil sie uns zu schön vorkamen, vom Herrn Pastor zu Ryssenburg eine Reliquie der heiligen Anna, von Herr und Frau Sinn ein paar niedliche Lämpchen für die liebe Mutter Gottes, welche von 16. Juli an alle Samstage und Marienfeste vor und der hl. Messe bei dem Bild von der immerwährenden Hilfe brennen; - von Herr & Frau Sträter Victualien, Geld etc.

Am 19. Juni erfolgte die Einkleidung von Schwester Walburga Sinn, der auch ihre Eltern und Schwestern mit großer Andacht und Erbauung beiwohnten. Zur Abhaltung der Feier wurde ausnahmsweise vom hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Utrecht ihr bisheriger Beichtvater, Herr Pfarrer Linden aus Groß S. Martin zu Cöln beauftragt, da unser hochwürdiger Vater um diese Zeit von Bonn herüber zukommen verhindert war. - Am 24. Juli machte uns der hochwürdige Herr Nuntius, Mons. Capri ein, der einen kurzen Besuch, ließ sich im Gemeinschaftszimmer alle Schwestern vorstellen, freute sich, dieses Mal 3 mit weißen Schleiern darunter zu finden, und war sehr zufrieden mit dem seitens gefundenen Aufsehen Allen. -

Besonders segensreich für uns waren aber die beiden diesjährigen Besuche unseres hochwürdigen Vaters in der Fästen- und Osterwoche, und zur Abhaltung unserer Exerzitien im Herbst. Das erste Mal hielt Dr. Hochwürden in der kurzen Zeit von 11 Tagen nicht weniger als 10 Predigten und 6 herrliche Vorträge. Das zweite Mal hielt er nach Schluß der Exerzitien am 9. September mehrere Feierlichkeiten ab, nämlich am 12. die Einkleidung unserer beiden lieben Schwestern: Scholastica v. d. göttl. Liebe, und Schw. Hildegard v. d. göttl. Vorsehung; (Hopmann v.) am 14. Einkleidung der lieben Kinder Schw. Maria Pia v. d. unbefleckten Empfängniß; - am 15. drei Einkleidungen und zwei Professionen des 3ten Franziskaner Ordens; - am 16. Rosenkranz- und Rosenfest; - am 19. Aufnahme in die Bruderschaften des 5fachen Scapuliers und Segnung der Farben und Nationenkränze; - am 22. Aufnahme aller Sänger der Area pacis in die Rosenkranz Bruderschaft, - sodann während des Aufenthalts unsers guten Hochw. Vaters die Gnaden wie ein dichter Regen auf uns niederströmten. Lesen er uns wieder vor, ließ, überlegte und beschloß unsere liebe ehrwürdige Mutter mit ihr den Ankauf dieses Hauses mit dem größten Theil des Gartens, mit Herrn Sträter in unserem Namen, und den Anbau eines Flügels, damit die Laienschwestern nicht mehr genöthigt seien,

immer in den heißesten Kellern zu sein, und für die mannigfaltigen Schicksalsumstände Zeiten gewonnen wurden. Auch begann man zu diesem Zwecke häufig, sowohl bei deutschen als holländischen Freunden zu terminiren.
Die erste Gabe aber kam uns ungebeten, und von ganz unbekannter Hand zu; es waren 37 gld. mit folgenden Worten auf einem Blättchen: „Nomen nescitur, Deus largitor, orate pro Donatore." Da es durch den diensthuenden Priester abgegeben wurde, vermuthete man, es sei von Hochw. Herrn Präsidenten des Seminars; doch der Irrthum sollte sich später aufklären.
Die zweite milde Spende waren 25 Thlr. von Hochw. Herrn Weerth in Bonn, der dort einige Jahre Beichtvater unseres Klosters gewesen war, und bald folgten mehrere andere milde Spender.
Nach der Abreise unseres hochwürdigen Vaters (am 10. April) galt es hier, uns die gehabten geldenen Tage mit kleinen Opfern zu bezahlen, indem man sich während der Ferien im Seminar, Tage kamen, wo wir die hl. Messe, den Segen oder die Aussetzung entbehren mußten. Doch war es auch im Heiligen schon vorgekommen, daß wir Gewinn aus diesem Umstande zogen, indem das heilige Sakrament an einem Donnerstage 11 Stunden statt 4 ausgesetzt blieb, und den darauf folgenden sogar die ganze Nacht, weil der kränkliche Herr, welcher die hl. Messe celebrirte, für den Nachmittags-Gottesdienst sich auf den Hochw. Herrn Pastor von Rüsenberg verließ, während dieser nichts davon wußte, und erst spät Nachts aus Utrecht heimkehrte. Der arme geistliche Herr war folgenden Morgens sehr erschrocken als er sah, was geschehen, wir aber hatten vor Freude fast die ganze Nacht jubilirt und gesungen, und wünschten uns noch mehr solch glücklicher Mißverständnisse.
Sehr leid war es uns hingegen, daß 50 jähriges Bischofsjubiläum unseres hl. Vaters Pius IX. nicht mit lauterem Jubel feiern zu können, welches auf den 3. Juni fiel, weil aber am Tage vorher, als wir die besten Vorbereitungen zum Beflaggen u. Illuminiren unseres Häuschens trafen, die Trauerbotschaft anlangte, die Königin von Holland sei gestorben, und jede Kundgebung von Freude könne schlimme Folgen für uns haben. Nichtsdestoweniger ließ unsere theuere ehrwürdige Mutter mitten andern Morgens in aller Frühe zwei große gräßliche Fahnen aufhängen. Es war ein Sonntag, wo zwei heilige Messen waren; beide geistliche Herren aus dem Seminar wußten indeß nicht, bis wir dieselben wieder eingegen, während sie die Feigen daheim in dem Lärm an den Bäumen aufhingen, was wir aber leider zu spät erfuhren, um es nachzuholen.

Im September 1877 erhielten wir auch die ersten Nachrichten über die so merkwürdigen Erscheinungen der lieben Mutter Gottes und des heiligen Joseph zu Dittrichswalde in Ostpreußen, und breiten uns aufführlichere Berichte von den Verwandten unserer lieben ehrwürdigen Mutter, und von dem ihr persönlich bekannten frommen Pfarrer jenes Ortes, Herrn Augustin Weichsel, zu arbitten, dessen Correspondenz aufführlich in einem besondern Hefte zusammengestellt ist. –
Auch hier das Jahr 1877 wurden wir noch mehrfach durch Krankheit geprüft, allein selbst Schwester Theresia, die bereits mit den hh. Sterbesakramenten versehen worden war, erholte sich ganz wieder.
Das liebe Christkindchen brachte uns, außer vielen geistigen Gaben, auch manche schöne oder nützliche Gabe an Altargeräthen, Bildern und Victualien.

1878.

Dieses Jahr scheint das Jahr der Ueberraschungen werden zu sollen, denn schon am 8ten Januar kamen 15 Säcke Kartoffeln von Herrn Lavoir Bosch zu Nieuw Ameliswaert, und gleichzeitig von der guten Frau Wittwe zu Bornheim, dann bereits die schönen Oelfarbendruck-Bilder nebst Rahmen für den Kreuzweg in unserer Kapelle, sowie das kreuzförmige Ostensorium für die Kreuzpartikel von Herrn Täglich Müller, und Anderes geschenkt hatte, eine große Kiste mit einem vollständigen Krippchen von 8 sehr schönen Figuren.
Außer weiteren großmüthigen Gaben für den Bau von verschiedenen Leuten, und einem sehr schönen Set Josephi-Buch mit freundlichen Handschreiben von dessen Verfasser, Herr Stadtpfarrer und Dechant Georg Ott zu Abensberg, erhielten wir am Verbande des Missionarseminars unserer lieben ehrwürdigen Mutter, durch freundliche Vermittelung des Hochw. Benedictinergatten Bonifaz Oslander auf St. Paul in Rom ein Bildchen von Hand des hl. Vaters Pius IX. – und die Nachricht, daß Se Heiligkeit allen Bewohner der Arca pacis, besonders unsere verehrte Würdige Mutter mit ihrer kranken Arm und den geweihten Bau, am 25. Januar mündlich und schriftlich gesegnet habe. – Welch ein kostbares Vermächtniß, denn kaum 3 Wochen darauf segnete der hl. Vater das Zeitliche, und empfing am 7. Februar die himmlische Krone für alle seine Leiden und Kreuzen.
Zugleich mit dieser kostbaren Reliquie traf ein sehr interessanter Brief aus Dittrichswalde über die Sanct Joseph's Erscheinungen ein, wovon wir uns mit verschiedenen

Litten u. Fragen schriftlich an den hl. Joseph wandten, und unter Anderem als Antwort die Weisung in Holland zu bauen, sowie das Versprechen erhielten, Jesus Maria & Joseph würden uns dazu helfen, und später: „Wir hätten bereits geholfen, und würden weiter helfen;" wie ab in einem besonderen Heft über diese Erhörungen ausführlich berichtet ist.

Doch bevor noch diese Antwort eintraf, nämlich am Vorabend des Verbotstags Pius IX., Mittwoch d. 6. Febr. erhielten wir den thatsächlichen Beweis, indem ein Unbekannter uns 1000 gulden schenkte; wie weiter unten wird gesagt werden.

Nachdem wir am 29ten den Wallfahrt unserer geliebten ehrwürdigen Mutter sehr vergnügt gefeiert hatten, Hochamt mit Predigt von Hochw. Herrn Pastor Verheul etc. hatten wir am 1. Februar eine nur sehr erfreuliche Ueberraschung durch die ganz unerwartete Ankunft unseres verehrten Hochwürdigen Vaters aus Bonn, und Nachmittags nach dem sakramentalen Segen (es war aber der 1. Freitag des Monats) übergab er mit einer schönen Urkunde unserer lieben ehrwürdigen Mutter einen im November vorigen Jahres vom hl. Vater Pius IX. für dieselbe gesegneten, und mit allen ablaßlichen Ablässen versehenen Kreuzigung. Letztere trägt sie derselben beständig, und erbaut uns bisweilen ihr zu küssen. – Am 3ten erhielten wir von unserem Hochwürdigen Vater, nachdem wir Tags zuvor die hl. Beichte bei ihm abgelegt, die Generalabsolution, und verließ uns dann sehr wieder, von den dankbarsten Segenswünschen begleitet.

Der Hochwürdige Bauinspekt. war uns an diesem Tage den hl. Blutrückgang aufhalten, übergab am Schluß seiner Rede, Mittwochs, der Pförtnerin ein zusammengefaltet und versiegeltes Zeitungsblatt, mit den Worten: „Zuster, da is wat voor U." Sie brachte es gleich zur ehrwürdigen Mutter, diese aber brachte es nicht bis der Herr fort war, und fand dann zu ihrem Erstaunen in der Zeitung eine Actie von 1000 ostpreußischen Thalern, ohne weitere Kundkunft als folgendes Verbsen:

A. M. D. Gl. „Und Er befahl, es Niemanden zu sagen." Luc. V. 14.

„Wenn deine Hand Almosen gibt, so soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte thut." – Math. V. 3.

„In te Domine speravi; non confundar in aeternum."

Mogen ook de Stormen loeijen, „Jezus leeft, die straks gebiedt."
Mogten ook nog feller broeijen, God verlaat de Zijnen niet! –"

N. N. Sac. (A flumine nomen deductum.)

Orate pro donatore. L. D.

Die Pförtnerinnen erfuhren hierauf, daß jener Priester Maas heiße; doch um incognito zu ehren, kleideten unsere liebe ehrwürdige Mutter ihren Dank in die Litanei um den „unbekannten" großmüthigen Wohlthäter, zu dessen Vermittler er sich gemacht habe, – nur auch gütigst unseren Dank überbringen zu wollen, und fügten dann noch hinzu: „Doch, si Nomen fluminis „Maas" est,

– Nomen Donatoris manifestatum est."

Wir hatten richtig gerathen, denn folgendes war die Antwort:

„... Semper paratum me Vobis praebebo! Quamdiu sum
... tantae Gratitudinis vestrae nunquam immemor ero!
Fluminis impetus nunquam mavare cessabit! etc. – –

Arca pacis:

Arca pacis Nomen verum, Tali Sacrificio! –
Fluit ibi Christi merum, Madens in Patibulo! –
„Arca pacis! Dulce nomen, Cordi Deo dedito!
„Sempiternae Pacis" omen, Quam in terris recolo!
„Arca pacis!" o Salutis Praelucentis Symbolum!
Morae spatiis statutis, Jesus est Antidotum!

(In primis Vesperis Sct. Scholasticae.)

Von diesem Tage an kam längere Zeit hindurch jeden Mittwoch irgend eine Gabe, wie, um recht deutlich zu zeigen, daß wir Alle der Fürsprache Sanct Joseph's versicherten; daher wurde auch die Andacht zu Jesus Maria & Joseph im März mit ganz besonderer Liebe und Inbrunst begangen.

Zum 19. März schrieben wir dem lieben heiligen Joseph einen langen Dank und Bittbrief (nach Dietrichswalde) und erhielten ausführliche Antwort, sowie seinen und Maria's Segen, für uns, und für Alle, für die wir ihn begehrt hatten. (Siehe das S. Josephs Heft.)

Der Rechtsanwalt gewisser Herr Damen und Mevrouw Strater de Wilde, durch welchen die „Arca pacis" in den Besitz der letzteren überging, und wir hatten ihr die Summe von 300 gulden zu zahlen hatten, wurde endlich abgeschlossen, und ihr Vater, Herr Kaufmann Paul Strater versprach außerdem 20.000 gulden für den Anbau zuzuwenden. Da Gnaden, der Hochwürdigste Herr Erzbischof Andreas Ignatius von Utrecht befahl es sich vor, für einen Zeugen nach den Wünschen und Anordnungen unsers Hochwürdigen Vaters und unserer Ehrwürdigen Mutter zu sorgen.

Am 16. April, dem Dienstage in der Osterwoche wurden wir in der Mittagsstunde abermals auf's freudigste durch die Ankunft unsers verehrten Hochwürdigen Vaters

überrascht, und konnten somit Nachmittags noch Alle unsere Osterbeicht bei ihm ablegen; andern Morgens aus seiner Hand das göttliche Osterlamm, und 8 Tage lang durch seine Vermittlung täglich Gnaden empfangen, bis zu seiner Abreise, am 24. April. Während dieser Zeit wurde auf der Bau wechselt genau überlegt, und dabei die Nothwendigkeit eingesehen, den Klostergarten zu vergrößern, da die bisherige Fläche diesseits des Wassers, bis vis a vis der Gärtnerwohnung, und mit Einschluß des kleinen Bosquets, rechts vom alten Hauptingang, nunmehr den Arbeitern als Baugleitz eingeräumt werden müßte. Es wurde also von unserm Hochwürdigen Vater und unserer ehrwürdigen Mutter beschlossen, das ganze Wäldchen mit in die Klausur zu ziehen. Da aber auf dessen einfachste und billigste Umzäunung nur, für uns ganz unterschreiblich Kosten verursachen müßte, so wurde unsere Pförtnerin Marie mit der Bitte zu Herrn Damen, dem bisherigen Hauptingenieur, abgesandt, und doch gütigst einen guten Theil der noch restirenden Dreihundert Thaler Miethe zu diesem Zweck zu schenken. Der gute Herr, der uns schon so manche Wohlthat erwiesen, bald durch Obst und andere Victualien, bald durch ein Geldgeschenk, begnügte sich diesmal nicht damit, uns die ganze Summe zu erlassen, sondern gab auch noch sämmtliche Pfähle für die Umzäunung, im Werthe von 150 Gulden, und ließ sie sogar auf seine Kosten herbringen. Der Zaun wurde circa 7 Fuß hoch von „Knasters" errichtet, d. h. aus Holzgitter geflochtene Körbe der verschiedenen Formen, welche an die Pfähle genagelt dann von Außen gleich wie Mauerwerk mit Kalk hübsch glatt verputzt - von innen aber zuerst mit Thon verstrichen wurde. Obgleich schon am 15. Mai begonnen, konnte die Umfriedung doch erst nach der Frohnleichnams Octav vollständig fertig werden.

Für den Namenstag unserer lieben ehrwürdigen Mutter hatte uns der heilige Joseph neue Ueberraschungen aufbewahrt. Zuerst etwa 1000 Gulden Beichen, theils von dem gleichfalls nach Holland verbannten Hochwürdigen Herrn Erzbischof Paulus Melchers von Coeln, und andern deutschen Freunden, theils von einigen holländischen Wohlthätern, durch Vermittlung einer fremden Dame im Haag, Frau Diert v. Mélisant, und ihrer 18 jährigen Tochter. Am Nachmittag ließ sich dann noch der fromme holländische Rentmeister des westfälischen Baron Clemens von Nagel Doornik melden, um im Namen seines Herrn, und unter Thränen das Mitleid 200 Thaler zu bringen.

Mehr noch als diese zeitlichen Gaben erfreute unsere gute Mutter am 5. Mai der Eintritt einer braven frommen Laienschwester Helena Ringen aus Ober-Dollendorf, und vorläufig als Pförtnerin angenommen wurde, und am 15. Mai die schriftliche Anfrage einer Chorschwester, Frl. Johanna Vonessen aus Rellinghausen. Ihr Bruder, welcher wußte, wie sie sich nach dem Ordensleben sehne, ohne noch einem bestimmten Orden erwählt zu haben, war zugegen gewesen, als ein Kaplan einer andern Jungfrau unsern Adresse angab, um sie um Aufnahme zu bitten, und theilte seiner Schwester mit, was er bei dieser Gelegenheit über die Heiligen Ordensregeln erfahren hatte, und das wurde die Veranlassung zu ihrer Bitte um Aufnahme, während jenes andere Fräulein zu der Novizenmeisterinnen ging. Zur ersten Feier des Festes Mariae Himmelfahrt trat sie mit ihrem Vater hier ein, und wurde nach derselben feierlich eingekleidet, während er tief gerührt am Gitter grüßte. Am 9. October desselben Jahres wurde sie als Schwester Eusebia von der hl. Familie, gleichzeitig mit der bereits am 3. Juli eingetretenen Anna Maria Sabina Fröhlich aus Langendernbach im Nassau, welche wegen ihrer Demuth und kindlichen Aufhebung und Frömmigkeit Columba von hl. Christ genannt wurde - eingekleidet. - Das Leben der Letztern wird später etwas ausführlicher beschrieben werden.

Zu der am 16. Juli durch den Hochwürdigen Herrn Provisor van der Burgt abgehaltenen Profeßfeier unserer lieben Schw. Walburga, hatten sich nicht nur deren Eltern und Geschwister, sondern auch noch einige Verwandte aus Westfalen eingefunden, unter Anderen Frau Siepe nebst Tochter Helena, die bereits die Aufnahme als Chorschwester erlangt hatte, und deren Eintritt auf die erste Woche nach Weißensonntag bestimmt wurde. Das einzige Bruderpaar diente als Chorknabe bei der hl. Messe und der ganzen Feier, und Alle waren sehr vergnügt und sehr erbaut.

Dieser festliche Tag brachte uns noch eine andere Freude, es wurde nämlich der erste Spatenstich zum Neubau gemacht, der jedoch wegen der besondern Vorbereitungen, welche die Tüchtigkeit des Gebäudes erforderte, eigentlich erst am 5. August beginnen konnte, dem nämlichen Tage, an welchem der liebe heilige Vater Joseph uns wieder eine große freudige Ueberraschung sandte, in der Person des uns bis dahin unbekannten holländischen Caplan Reygers von Hoogland bei Amersfort. Derselbe war auf seiner Rückreise von einer Pilgerfahrt nach Dietrichswalde begriffen, weßhalb er die Bekanntschaft des einzigen Bruders unserer lieben Ehrwürdigen Mutter gemacht, und sich von diesem, und dem Hochwürdigen Herrn Pfarrer Weidesel hatte bewegen lassen, uns zu besuchen, und mündlich recht viel von dort zu er-